

Programmvorschläge

Daniel Ottensamer | Klarinette
Stephan Koncz | Violoncello
Christoph Traxler | Klavier

Hören Sie hier rein (bitte auf das Programm klicken)

Programme I | **Programme II** | **Programme III** | **Programme IV**

Programm I

Ludwig van Beethoven (1770-1827)	Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier B-Dur op. 11 „Gassenhauer-Trio“
Arvo Pärt (*1935)	Mozart-Adagio für Klarinette, Violoncello und Klavier
Max Bruch (1838-1920)	Drei Stcke aus: Acht Stcke für Klarinette, Violoncello und Klavier op. 83

Arnold Schönberg (1874-1951)	Fragment für Klarinette, Violoncello und Klavier
Alexander von Zemlinsky (1872-1942)	Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier
Nino Rota (1911-1979)	Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier

Eine Reise durch die Geschichte des Klarinettentrios

Beginnend mit einem Klassiker des Klarinettentrios, Beethovens Gassenhauer, bezieht sich dieses geistreiche und humorvolle Trio auf ein Motiv aus Joseph Weigls L'amor marinaro ossia il Corsaro, das damals am Burgtheater großen Anklang fand und ist inspiriert von Mozarts "Kegelstatt"-Trio. In seinem Mozart-Adagio verbindet Pärt seinen eigenen Tintinnabuli-Stil mit mozartschen Elementen, um eine Erinnerung an Trauer und Schmerz zu schaffen und eine musikalische und spirituelle Begegnung zwischen dem 18. und dem 20. Jahrhundert zu schaffen. In der Auswahl von drei Stcken aus Bruchs op. 83 begegnen wir einer Welt musikalischer Märchen und stimmungsvoller Porträts in der Musik, von der hochdramatischen Nr. 3 über die Nr. 5 mit ihrer rumänischen Volksmelodie bis zur Nr. 6 mit seinem herrlichen Nocturne. Das 16-taktige Fragment von Schönberg, das Daniel Ottensamer in den Archiven des Arnold-Schönberg-Center in Wien entdeckte, gibt dem Publikum einen köstlichen Eindruck von einem "Geistesblitz". Zemlinskys Trio steht fest in der Wiener Tradition, die er neben Gustav Mahler und Richard Strauss mitbestimmte. Neben seiner strengen Motivik legt er mit seinem Werk den Grundstein für die Moderne. Das Programm endet mit dem Trio des legendären Filmkomponisten Nino Rota, ein Beispiel für gut gelaunten cineastischen Boden im Kammermusikformat.

Programm II

Gabriel Fauré (1845-1924)	Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier op. 120
Magnus Lindberg (*1958)	Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier

Ludwig van Beethoven (1770-1827)	Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier Es-Dur op. 38

Programmvorschläge

Das Klarinettentrio - eine unendliche Vielfalt an Klangfarben

Das Programm beginnt mit einem Trio, welches ursprünglich für Klarinette, Violoncello und Klavier konzipiert war und Faurés Wertschätzung für die Klarinettentrio-Format zeigt, später aber auf Anraten seines Verlegers für das in Mode gekommene Trio mit Violine, Violoncello und Klavier umgearbeitet wurde. In dieser Komposition entsteht eine ganz besondere Klangfülle zwischen Klarinette und Violoncello. In Lindbergs Trio geht es darum, die technischen und physischen Grenzen der Klarinette auszuloten und gleichzeitig die klanglichen Möglichkeiten der Klarinette bis in die höchsten Bereiche ihres Tonumfangs zu erforschen. Beethovens op. 38 strahlt Lebensfreude und extrovertierte Heiterkeit aus, mit einer wunderbaren Serenade und einem Tempo di Menuetto, das die Wiener Burleske Tanzmusik feiert.

Programm III

Robert Kahn (1865-1951)

Serenade für Klarinette, Violoncello und Klavier

Isang Yun (1917-1995)

Rencontre

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier B-Dur op. 11
„Gassenhauer-Trio“

Jörg Widmann (*1973)

Nachtstück - Trio für Klarinette, Violoncello und
Klavier

Johannes Brahms (1833-1897)

Trio a-Moll op. 114 für Klarinette, Violoncello und Klavier

London - Wien - Berlin - Seoul

Kahn, Professor an der Königlichen Hochschule für Musik in Berlin und Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, stellte sich ganz in die Tradition seines Idols Brahms. Seine Serenade, die mal lebhaft, mal melancholisch daherkommt, zeigt ein raffiniertes Zusammenspiel der Instrumente, das die Virtuosität des Komponisten unter Beweis stellt. In Rencontre erschafft Yun eine ganz eigene Klangwelt, die man als "panasiatisch" bezeichnen kann, mit Glissandi auf dem Cello, Vierteltönen und harmonischer und rhythmischer Unsicherheit. Es folgt ein Klassiker des Klarinettentrios, Beethovens Gassenhauer. Dieses witzige und gut gelaunte Werk bezieht sich auf ein Motiv aus Joseph Weigl's *L'amor marinaro ossia il Corsaro*, das damals am Burgtheater großen Anklang fand und ist von Mozarts Kegelstatt"-Trio inspiriert. Widmann beginnt spielerisch mit der noch zaghaften Interaktion einer Spieluhr, die schließlich mit den zwölf Glockenspielen des Klaviers die Idee des Entgleitens der Zeit suggeriert. Es ist ein Stück, das ungehemmt und lustvoll mit einem Gruselkabinett aus Angst und Schrecken spielt. Brahms' Klarinettentrio gilt als Prototyp seines späten Stils: sanft, losgelöst und ruhig, ohne jedoch eine gewisse Bitterkeit zu verleugnen. Brahms spielte zu einer Zeit, als die Klarinette aus der Mode gekommen war, eine entscheidende Rolle bei der Wiederbelebung dieses Instruments.

The Clarinet Trio Anthology

Programmvorschläge

Programm IV

John Ireland (1879-1962)	Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier
Robert Muczynski (1929-2010)	Fantasy Trio op. 26

Michael Glinka (1804-1857)	Trio pathétique d-Moll
Paul Juon (1872-1940)	Trio-Miniaturen
Daniel Schnyder (*1961)	A Friday Night in August

Belcanto und Jazzy

Irlands Trio atmet feuchte britische Seeluft, mit einem zweiten Satz voller spielerischer Momente im Stil eines englischen Jigs, der auf einem Seemannsshanty basiert. Der dritte Satz erzählt von einer Katastrophe, indem wir eine Beerdigung und das ständige Läuten der Glocken hören, die die Seele des Verstorbenen auf ihrer Reise in den Himmel begleiten. Muczynskis äußerst stimmungsvolles Fantasy Trio kontrastiert groovige und mitreißende Abschnitte mit kontemplativen Einwüfen. Glinkas Trio pathétique, inspiriert von seinem Freund Bellini, offenbart einen musikalischen Stil, der sich aus der westlichen Operntradition und der Welt der italienischen Musik mit ihren Arien und kantablen Schönheiten entwickelt hat. Die Legende besagt, dass Glinka mit der Komposition dieses Werks seinen eigenen körperlichen Zusammenbruch verarbeiten wollte. Bei der Uraufführung des Werks an der Scala soll der Fagottist, der damals den Cellopart übernahm, von dem, was er hörte, so bewegt gewesen sein, dass er ausrief: "Ma questo è disperazione!" ("So klingt wahre Verzweiflung!") Juon, der wahrscheinlich vom zweiten Satz von Tschaikowskys Symphonie pathétique inspiriert wurde, gibt einen Hauch von russisch-nordischer Farbe. Vier Sätze beginnen mit einem sentimental Geniestreich in Form einer zutiefst sinnlichen "Rêverie", gefolgt von einer "Humoreske". Die "Elegie" ist ein Lamento in f-Moll, der "Danse phantastique" ist eine Art Schweizer Ländler mit unheimlichen Einwüfen, die vor unserem geistigen Auge vorbeiziehen. Dieses Programm endet mit einer ausgesprochen jazzigen Note. Schnyder, der schon Arrangements der Rolling Stones und von Duke Ellington produzierte, sprengt mit "A Friday Night in August" alle Grenzen, die das Klarinetten trio bis dahin auszeichneten.